



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
99 (1889)**

119 (3.5.1889) 2. Blatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-39890](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-39890)

General-Anzeiger



In der Postkiste eingetragen unter Nr. 2288.

(Nachrichtliche Zeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegraphen-Adresse:

„Journal Mannheim.“

Verantwortlich:

für den politischen u. allg. Theil:

Chef-Redakteur Julius Kay,

für den lokalen und prov. Theil:

Emst Müller,

für den Anzeigen- und

Notations- und Verlag der

Dr. S. Haas'schen Buch-

druckerei.

(Das „Mannheimer Journal“

ist Eigenthum des kaiserlichen

Bürgerhospitals.)

Sammtlich in Mannheim.

Abonnement:
50 Pfg. monatlich,
Bringerlohn 10 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 1.90 pro Quartal.

Inserate:
Die Colonel-Zelle 20 Pfg.
Die Reklam-Zelle 60 Pfg.
Einzel-Nummern 3 Pfg.
Doppel-Nummern 5 Pfg.

Mannheimer Journal.

(98. Jahrgang.)

Amts- und Kreisverordnungsblatt

Ercheint täglich, auch Sonntags; jeweils Vormittags 11 Uhr.

Nr. 119, 2. Blatt.

Gelesen und verbreitete Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Freitag, 3. Mai 1889.

Sein Kind.

Novellette von M. A. von Markovics.

(Nachdruck verboten.)

Der Schlosspark zu Rutenstein lag in all' seiner winterlichen Schönheit in vollem Mondlichte da. Dicht beschneite Tannen und Fichten hoben sich wie vergaube Gestalten an den Wegen und von den Bosquets ab, tausend altgerade Lichter brachen aus den Eisfirnissen; nur die große Fontaine, die ein schüchternes Holzdach erhalten, gab den verlassenen Parkanlagen geheimnisvolles Leben — ihre unterirdischen Wasser rauschten und murmelten, als suchten gelangene Umlinien den Weg auf die Oberwelt.

Das nach gothischem Stile neuerbaute Schloß zeigte nur wenige erhellte Fenster im Erdgeschoß. Ueber dem schieferplattierten Dache lag ein weißer Schein, zitternd und glänzend. Im Westen trieben schwere Schneewolken vorüber. Park und Schloß — alles lag still, ernst und träumend. Plötzlich trat aus einer versteinerten Buchenallee eine Frauengestalt. Der warme dunkle Pelzmantel, der sie vollständig umhüllte, reichte bis zum Saum des Kleides, das Haupt umgab ein feines, weißes Wolltuch, dessen breite Enden über den Rücken herabhingen.

Mit leichtem graubraunem Schritt trat die Gestalt in das helle Mondlicht und atmete in vollen Zügen die kalte Abendluft ein; ein großes dunkles Augenpaar suchte wie traumverloren unter den Ritzen am Sternenhimmel nach einem Blendenden — ein leiser Seufzer — dann schritt die Einsame auf dem festgefrorenen Wege dem Schlosse zu.

Noch ehe sie die breite Marmortreppe, die von der Terrasse herabführte, erreicht hatte, öffnete sich eine Thür des linken Flügel, in dem die Dienerschaft untergebracht war. Ein alter Mann trat heraus und vor ihm her sprang in tollen Sätzen eine prachtvolle blaue Dogge.

„Kuhig, Syrrri — still, jaag ich Dir!“ rief der Alte. Die Dogge aber war in zwei Sprüngen bei seiner hohen Frauengehalt angelangt, vor der sie sich mit allen Zeichen der Freude in den Schnee grub, daß die Hosen nach allen Seiten hoch aufhoben. Doch nur einen Augenblick — dann klang es wie Rauschen, und mit lautem Gebell verschwand Syrrri in der Thür, die offen geblieben.

„Was hat der Hund?“ Die Stimme tönte weich und melodisch, dennoch hätte eine zartensüßende Menschenseele herausgehört, in der Brust dieser Frau schlief alles Leben — oder es ist alles darin gestorben.

„Gnädige Frau, wir haben Gäste bekommen — ein krankes Kind — ich konnte den Herrn nicht abweisen —“

„Rath trat die Schloßherrin näher. „Was laßt Du, Anselm? Ein Kind? Und krank? Da sei Gott für, daß ich Hülfesuchende von meiner Schwelle weisen sollte.“

„Wie in ratloser Verlegenheit stand der alte Kammerdiener da. „Es ist nur — ich glaube nicht recht gehandelt zu haben — weil —“

„Doch schon schritt die Herrin an ihm vorüber. „Gleichviel — wer es auch sei — Dortenje von Rutenstein hat noch niemals einem Bittenden Hülfe verweigert.“

Und schon hatte sie die Treppe erstiegen, war über die Terrasse geeilt und betrat den Gartenalon, der im Schmuck eines Wintergartens prangte. Dort warf sie Pelzmantel und Tuch von sich, schüttelte die Schneeflocken vom Saum des einfachen blauen Samtleides, das trotz seines englischen Schnittes, ihre wunderbaren Formen plastisch hervorhob, und fragte: „Wo ist das Kind?“

Immer noch malte sich tödtliche Verlegenheit in Anselms Augen.

„In meinem Zimmer — die Fremdenzimmer sind ungeheißt — und die Kleine liegt im Fieber —“

„Anselm!“ Vorwurfsvoll kam es von den Lippen der Frau von Rutenstein. „Seit 15 Jahren bist Du in meinem Dienste; meinst Du, weil ich auf jedes Glück verzichtet habe, mein Herz sei kalt geworden, wie dieser Marmorboden?“

„Eine Hebe, deren Viehdienst von großblättrigem Epheu umwuchert, leuchtete aus dem Grün breitblättriger Cacteen. Auf dies Runkelwerk wies die Frau.

„Anselms Augen füllten sich mit Thränen. „Ich weiß — o, ich weiß — allein in diesem Falle —“

„Genug der Worte! Ich will das Kind sehen. Lasse neben meinem Voudoir die beiden Zimmer sofort durchwärmen — gib Aufzug in der Küche, daß ein Abendessen servirt werde — doch, vor Allem muß ich wissen, woran es steht! Du aber sende den Knecht sofort zu Dr. Stark ins Dorf hinaus.“

„Einige Minuten später öffnete Dortenje von Rutenstein leise die Thür zu Anselms Zimmer.

Eine wohlige Wärme schlug ihr entgegen. Das nicht sehr geräumige Gemach war nur durch eine große Kstrallampe beleuchtet, aber die matte rosa Glasglocke tauchte alles in den Schimmer der Morgenröthe. Vor dem Bett stand eine alterthümliche chinesische Wand, von der bezopfte Mandarinen in goldenen Gewändern verächtlich herabstarrten, und dicke Rouschals glückseligengarnierte Baldachins über sie hielten.

Vom Bett her kamen unruhige Athemzüge, leises Klagen. Behutsam trat die Frau näher. Das Zimmer war leer, nur in den hohen Balken des Vagets wartete sich der Körper eines Kindes hin und her.

„Ein wenig rückte Dortenje die chinesische Wand zur Seite. Welch' liebliche Erscheinung! Von dem Weich des Kissens hob sich der Kopf eines etwa fünfjährigen Mädchens. Unge- wöhnlich starkes und langes Haar ringelte sich in natürlichen Locken und eine der kleinen Hände hatte sich tief in diese schwarze Haarfluth vergraben. Das feine ovale Gesichtchen war bleich, nur auf den Wangen brannten rothe Flecken. Unter den dunkelbraunen Lidern, die halb geöffnet waren, bligte es zeitweilig auf, sonst aber lag es wie ein Schleier über den schwarzen Augenlidern.“

„Etwas seltsam Bekanntes schaute Dortenje aus diesem Kinderantlitze an. Wo hatte sie diese mandelförmigen Augen schon gesehen?“

„„Hör — Papa — heißt ist Dudu —““ flüsterten die trocknen Lippen des Kindes, das sich unruhig bewegte.

Dortenje trat zum Tische, auf dem sich eine Karaffe mit Wasser befand. Sie goß einen Theil der Flüssigkeit in ein Glas, nahm dann ihr Taschentuch, ein feines Feinwandstück, das sie anfeuchtete, trat behutsam zum Bett und legte das Tuch auf die glühende Stirne der Kleinen, auch gelang es ihr, dem Kinde etwas Wasser einzusüßen. Beides bewirkte, daß die Kranke ruhiger wurde, aber sie hatte das feberheiße Händchen fest um der Gräfin Handgelenk geschloßen und Dortenje, die nie ein Kind befehlen, sah still und geduldig und sah mit Blicken der Theilnahme in das liebliche Gesichtchen.

„Armer kleiner Vogel!“ — sagte sie leise — „wo magst Du hingehören?“

Behutsam zog sie die Hand vor das Bett, so daß sie selbst mit der Kleinen im Schatten war. Da öffnete sich die Thür. Im vollen Lichte der Lampe erschien eine hohe Männergestalt. Ein todbleiches, frühzeitig gealtertes Antlitze, umrahmt von dünnem, grau melirtem Haupthaar, schaute angstvoll nach dem Schmerzenslager des Kindes.

Die Frau erbeute. Ein Aufschrei wurde gethallt von ihr unterdrückt. Sie starrte nach dem Manne, der in jeder Bewegung den Soldaten verrieth. Sein Auge hatte die

Frei bemerkt. Er trat einige Schritte näher und verbeugte sich leicht.

„Bekannt Sie, gnädige Frau, daß ein Fremder —“ Behutsam hatte Dortenje ihren Arm aus dem Händchen des Kindes befreit. Jetzt erhob sie sich vom Rande des Bettes und trat in das Licht.

„Dortenje —“ Ein Ausruf des Schreckens — der Freude — maßloser Ueberraschung.

„Dortenje — Du — Sie, hier?“

Sie maß ihn mit lächelndem Blicke und die sonst weichen und edlen Züge ihres Gesichtes bekamen etwas Hartes und Frohliges.

„Sie sind bei mir, Graf Gatterfeld! Schloß Rutenstein ist seit Jahren wieder in meinem Besitze!“

„Er lachte bitter auf.

„Bei Ihnen — wie seltsam! Welch' ein netter Gott ist der Zufall! Ich bin auf der Flucht vor russischen Grenz- wächtern und das zerstückelte Rad eines Mietzwagens wirft mich meiner Feindin vor die Füße.“

Dortenje von Rutenstein streifte des Grafen verzerrtes Antlitze mit einem ungläubigen Blicke.

„Ihre Feindin? Weil ich mehr Adel des Charakters hatte, als Sie — weil ich ein Band freiwillig zerriß, das Conventen und Speculation unserer Familien geknüpft — weil ich Sie frei gab und verliebte, als ich Ihre auferbende Lebenskraft für die, gleichfalls reiche, doch bürgerliche Venka Mantir, die Tochter des Wojaren büßen mußte? Glauben Sie nicht, daß mir dies gar so leicht geworden. Ihre hohe Schönheit, Ihr Geist, Ihre Talente und die süße Deutlichkeit, mit der Sie meine Sinne bestrichen, hatten Ihnen mein Herz gewonnen — ich war jung und wollte geliebt sein.“

Graf Gatterfeld richtete sich auf. „Ich liebte Sie damals, Dortenje —“

„Ein zorniger Blick schoß aus der Frau Augen. „Entweihen Sie das Wort Liebe nicht, die Sie nie gekannt! Sie nahmen die halbe Million, die ich Ihnen zubrachte und das Pensionärsgehalt mit in den Kauf. Ich lebte an Ihrer Seite mit selbst überlassen, präsierte Ihren Gesellschaften und schritt einam durch die großen Räume von Schloß Wangenstedt, wenn Sie monatlang in Paris oder in Bulgarej weilten. Ich hatte kein Kind — der süßeste Trost des Weibes war mir verlor. Ich war doppelt elend und habe doch die Kette acht Jahre geschleppt. Dann kam ein furchtbarer Tag für mich. Sie hatten in waghalsigen Eisenbahn-Speculationen unser, d. h. mein Vermögen verloren — ich erfuhr es durch den Verwalter. Und Abends, da fehrten Sie heim aus Rumänien; doch nicht allein — sie brachten sich in achtzehn Schritten Gäste mit. Die Kerzen flimmerten im Saale, die Treibhauer waren all' ihres Blumenkranzes beraubt, der die Säulen und Wände zierte; man achte, jubelte, tanste und ich sah harren Auges, wie Sie, mein Gemahl, Venka Mantir vor aller Welt, vor Ihrem Weibe, mit Liebeshändeln überhäufte.“

„Ich sah die mitleidigen Blicke der Dienerschaft, hörte das Wischeln der Hüfte, wußte, daß von dem Augenblicke an jede Hoffnung, Sie wieder zu gewinnen, für mich verloren. Da empfing ich das Weib in mir — ich konnte leiden und hatte unglücklich gelitten, doch im Geheimen — und Sie beurtheilten mich, mein Elend der Welt zu zeigen — bedauert zu werden — die öffentliche Meinung an meine Fersen zu hängen — nein, tausendmal, nein!“

„Ich hatte keine Lüge nötig, um Unwohlsein vorzuschützen — ich glaubte, dem Sterben nahe zu sein — das jahrelang getragene Weib brach plötzlich über mich zusammen — fort — nur fort! Diese Augen nicht mehr sehen zu müssen, den Mund nicht, der mir an Altare Lesene geschworen und nun einer Anderen ebenso lag.“

„Ich verliebte, von einer treuen Dienerin begleitet, noch

Der Schwur am Sterbebett.

Original-Roman von Leopoldine Baronin Prochazka.

(Nachdruck verboten.)

107

(Fortsetzung.)

Dritter Band.

1. Kapitel.

Erblindet.

An der Lehne des behabebeten Gebirgs von Blumenau in der unmittelbaren Nähe von Brezburg blüht uns ein unansehnliches Landhaus entgegen.

Einfach, unverbältnismäßig lang, entbehrt es der korrekten Symmetrie tabelloser Architektur.

Es ist dies das Heim des Herrn Stephan von Norbert, des Stammbalters der Familie, wie er sich nennt.

Als er den Besitz seines Vaters zurückgekauft, beschloß er, aus dem einfachenWirtschaftsgebäude einen herrschaftlichen Wohnsitz zu machen, würdig seines Ansehens und seines Reichthums.

Wie ein Juwel lag es gebettet in der wildromantischen Gegend der Blumenau. Nur hin und wieder lugte ein Stück des Hauses zwischen den Asten der hohen Bäume durch, aber die Spitze des Thurmes, von welchem die Fahne wehte, überragte fast selbst die Wipfel und bligte unter dem Schein der Sonnenstrahlen sichtbar den Kommenden entgegen.

Einige Jahre sind verstrichen, seit wir Stephan Norbert bei der Trauung seines Bruders sahen.

„Ihm war das Glück hold — alles gelang ihm, sein Reichthum mehrte sich. Zwar ist sein Kinderleben kein reiches, ein einziger Knabe ist ihm beschieden, aber dieser ist schön, kräftig und verpricht Geist und Talent. Er ist der Abgott seiner Eltern.“

„Ihm zuliebe spart und geizt er — ihm zuliebe hat er sich um den Adel beworben und heute feiert er prunkvoll seine Erhebung in den Ritterstand.“

Der letzte seiner heiligen Wünsche ist erfüllt, sein kleiner Rivon wird nicht nur ein reicher Mann einstens sein, sondern er gehört fortan dem Adel des Landes an. Stolz hebt sich seine Brust bei dem Gedanken.

Der hind Ende April, der gesuchete Monat ist mit seinen Tagen fertig geworden und schicht sich an, fromm wie ein Lamm, dem Wonnemonat zu weichen.

„Nad und warm bricht der Abend heran.“

Wagen auf Wogen rollt die breite Allee hinauf. Stephan Norbert hat es verstanden, den Adel in seinen Salons zu vereinigen. Die Verbindungen seiner Frau haben ihm dies erleichtert.

Unter den Gästen befindet sich auch Karl Norbert mit seiner Frau.

Melanie hat sich in den fünf Jahren zu ihrem Vortheil geändert. Ihre Schönheit ist erblüht durch einen ersten Zug, der sie wohl kleidet und ihr die Würde der Frau verleiht, ohne der Armut etwas zu rauben. Sie ist eine majestätische Erscheinung und der Magnet der Gesellschaft, die nach um sie schart.

Karl Norbert hat sich zu seinem Nachtheile geändert. Der Lebemann drückt sich scharf aus. In seinen Zügen liegt außerdem der Ausdruck der Unruhe und der Blick irrt immer unruhig umher, als ob ihn kein Ding die Angst beherrschte, durch eine mitleidige Erscheinung plötzlich überrascht zu werden.

Die erste Begegnung der Brüder war keine angenehme. Stephan Norbert drang sehr einsehend mit löstigen, unbecuemen Fragen in die Einzelheiten und Nebenstände des Prozesses. Er sprach schließlich die Hoffnung aus, daß alles so sei, wie es ihm sein Bruder erzählte, ohne zu verhehlen, daß gewisse Lücken darin ihm sehr bedenklich vorkamen. Er bemerkte auch, daß es ihm jetzt, wo es ihm endlich gelungen, eine höhere Adelsstufe zu erreichen, sehr unangenehm wäre, wenn späterhin dieser Prozeß Nachwehen zeigen würde.

„Wir haben jetzt einen Namen zu wahren für unsere Söhne, die beide derselben sein dürften, das Best, das wir begannen, zu vollenden.“

Karl Norbert befreite sich, seinen Bruder durch eine feierliche Beteuerung zu beschwichtigen, denn es lag ihm sehr viel daran, gut mit ihm zu stehen.

Das Fest ist vorüber, die Gäste haben sich entfernt und nun lag die Familie beisammen im traulichen Voudoir, die kleinen Vorkommnisse des Tages besprechend.

Der härteste Mensch hat weiche Stunden, wenn das Herz vollbetriedigt ist und diese Betriedigung in dem Bewußtsein gipfelt, sich selbst alles zu verdanken und das Best des Glückes in der festen Hand zu halten.

Was könnte jetzt noch geschehen, um seine Pläne, die sich unter dem Einfluß der freudigen Stimmung mit begeisterter Aufregung weiterzuspinnen, die Zukunft des Knaben umfassend, der in seinem Bettchen liegt und noch nichts weiß von dem Erbthumwahn seines Vaters.

Sein Blick beschränkt sich auf das Steigen des kleinen Ballens, der eigens für ihn gemacht wurde, und auf die kurzen Ritze auf dem kleinen Korbflechter, der die leichte Bürde gutmüthig trägt und aus der Kleinen Hand den Faden nimmt.

Die beiden jungen Mütter hatten sich trotz der späten Stunde leise in die Kinderkammer geschlichen, denn auch Melanie hatte ihren kleinen Sohn, der Franz nach dem theuren Vater benannt wurde, mitgebracht. Er war um ein Jahr jünger, wie der Rivon. Jener war fünf, der andere vier Jahre alt.

Die beiden Knaben haben sich gleich so lieb gemonnen, daß man ihre Schlafstellen dicht aneinander rücken mußte.

Sie beugten sich gerührt über die Kleinen rosigen Gesichtchen, die einander zugewandt lagen und im Schlaf noch das Lächeln behielten, mit dem sie eingeschlafen waren. Lange verweilten sie bei dem lieblichen Bild.

Jedes sprach von den Vorzügen seines Kindes.

Es waren zwei schöne kräftige Knaben mit den Zügen der Mutter im kindlichen Antlitze, der Eine blond, der Andere schwarz.

Angeregt durch die Rückkehr der beiden Frauen, die sich umschlungen hielten und freudestrahlend von ihren Kindern erzählten, schlich sich eine weiche Empfindung in das Herz des Stephan Norbert.

Deute, wo das Maß seines Glückes voll, möchte er ihr ein Zeichen seiner unermesslichen Liebe geben. Sie lächelte. „Nur bleibt nichts zu wünschen übrig,“ erwiderte sie.

„Wald darauf zogen sich die Damen in ihre Gemächer zurück. Die Herren blauderten fort.“

Stephan Norbert fühlte heute das Bedürfnis des Schlafes nicht, seine Aufregung wollte sich nicht legen.

Im Laufe der letzten Tage hatte er so viele Beweise des

in derselben Nacht, trotz bitterer Kälte und Schneegestöber...

Selbstam — es sind heute zehn Jahre. Ich mußte den ganzen Tag daran denken!

Das Kind seufzte leise und warf das Köpfchen hin und her.

„Ist das —?“ Der Graf nickte. „Es ist Lenka's Kind; das letzte von den Vier, die sie mir geboren. Sein Leben gab ihr den Tod.“

„Sie ist ohne die Liebe einer Mutter, unter Strapazen und Entbehrungen aufgewachsen — ein Mädchen! Ich war viel auf Reisen — politisch thätig — und mochte mich doch von dem Kinde nicht trennen.“

„Er bedachte das Antlitz mit beiden Händen. Das Mißleid des Weibes regte sich in der Freien Verzagen.“

„Das Kind soll nicht darunter leiden. Ich habe zu einem Kuzie ins nächste Dorf geschickt, in einer halben Stunde kann Dr. Stark hier sein.“

„O Dorteise, Sie sammeln glühende Kohlen auf mein schuldig Haupt!“

„Er hauchte nach ihrer Hand, um sie zu küssen, allein die Freie wehrte es ab und die Ruhe einer Marmorstatue, die sie hatte, schenkte ihn zurück.“

„Der Arzt kam. „Ein starkes gastrisches Fieber“, war sein Ausspruch.“

„Graf Gatterfeld schlug die geballte Faust an die Stirn. „Und ich muß fort — man wird mich vielleicht hier suchen.““

„Sie sind sicher bei mir, die Grenze ist vier Stunden entfernt — und wohnen wollen Sie? Sprechen Sie ungeheuer — Dr. Stark ist vertraut mit unseren Verhältnissen.“

„Der Graf sah starr vor sich hin. „Wohin? Weiß ich's selbst! Nach Monaco — um mit dem Reite meiner Habe das Glück zu versuchen.““

„...oder im Parke hinter dem Spielhause durch eine Kugel enden? Nein, Georg — sie nannte ihn zum ersten Male wieder bei seinem Taufnamen — nein! Lassen Sie das Kind in meiner Pflege, ich will es hüten und lieben, als hätte ich es Ihnen geschenkt.“

„Die Vorlesung hatte es anders in ihrem Rathschluß angeordnet. Graf Gatterfeld kehrte nicht heim.“

„Die Brüder hatten den alten Baum erreicht, der vom Mondlicht beleuchtet, mit den kaum entsprossenen Blättern seine großen Äste schweigend gegen das Haus auszustrecken schien.“

„An diese hundertjährige Eiche, deren Schönheit weit und breit berühmt war, knüpfte sich eine seltsame Sage.“

„Man wollte die Beobachtung gemacht haben, daß, wenn einem Mitaliede der Familie ein Unglück bevorstehe, stets ein gesunder Ast ohne Veranlassung in der Nacht abfiel.“

„Ein Zufall fügte es, daß in zwei aufeinander folgenden Fällen es sich bestätigte, und seit jener Zeit galt die Eiche als ein Orakel.“

„Stephan Norbert kannte weder Furcht noch Aberglauben, dennoch fiel stets sein erster Blick des Morgens auf den sprossenden Baum.“

„Karl, die Zukunft meines Kindes steht mir am nächsten, denn so Gott mir das Leben schenkt, will ich noch den Freiheitsmittel für meinen Knaben erringen und dieser abgerandete Besitz wäre alsdann ein herrlicher Freiheitsast.“

„Ich sage Dir dies, weil mich eine bange Angst befüllt, daß mir nie mehr eine kurze Frist bemessen sei.“

„In den letzten zwei Jahren hat mein Veraleiden bedenkliche Fortschritte gemacht und heute oder morgen vielleicht rafft es mich plötzlich dahin.“

Litterarisches.

v. Stengel, Wörterbuch des deutschen Verwaltungsrechts. J. C. H. Mohr, akademische Verlagsbuchhandlung (Paul Sieber) in Freiburg in Breisgau.

Theater und Musik.

Stuttgart, 30. April. Ludwig Fuldas „Bilde Jagd“ errang bei der gestrigen ersten Aufführung im Hoftheater einen freundlichen Erfolg.

Berlin, 30. April. Das neueste Lustspiel von Julius Kofen „Gemischte Gesellschaft“ gelangt am Donnerstag im Lessing-Theater zur Aufführung.

Berlin, 30. April. Ueber eine Aenderung in der Leitung der Königl. Schauspiele ging kürzlich durch verschiedene Zeitungen eine Notiz, die vielfach angezweifelt wurde.

Wien, 30. April. Die Sängerin Frau Emma Seebold folgt entweder im September oder Dezember einem dreimonatlichen Gastspiele nach Amerika unter glänzenden Bedingungen.

New-York, 28. April. Der Erfolg, den Dr. Hans von Bülow hier erzielte, ist größer, als er irgend einem Pianisten vor ihm zu Theil geworden ist.

Stuttgart, 30. April. Das Denkmal des Kestners Friedrich Bische soll am 30. Juni d. J., dem Geburtstag Bische's, enthüllt werden.

München, 30. April. Ein neues Hofschild von Defregger. Aus Wogen schreibt man: Professor Franz Defregger, welcher die Diterferien auf seiner hiesigen Villa zubrachte, hat ein neues großes Gemälde vollendet.

Berlin, 27. April. Der verstorbene Maler Paul Bülow besaß die schönste Arbeitsstätte in Berlin, nämlich im Mittelbau des Schlosses.

„Die schwere Sorge, wenn ich mein Kind anvertrauen könnte, raubt mir oft den Schlaf bei Nacht.“

„Da lenkten sich meine Gedanken auf Dich. Durch die Bande des Blutes bist Du der einzige, der berufen wäre, meinem Kinde ein zweiter Vater zu sein.“

„In meinem letzten Willen habe ich noch reichliche Ueberlegung den Wunsch ausgesprochen, daß Du die Vormundschaft über meinen Sohn annehmen mögest.“

„Karl Norbert blickte hinaus zu dem sternbesetzten Himmel, auf die Schatten, die im Mondlicht sich auf dem Kiesel zeigten.“

„Es war eine kleine Bausse eingetreten; wodurch sie entstand, war vermochte es zu sagen.“

„Stephan gedachte seines Leidens. Vor dem geistigen Auge Karls erhob sich das Gespenst seiner ersten Frau.“

„Stephan hob ihn auf. „Nein, er ist gesund und lustig, frisch abgedroschen.““

„Der Zauber des Abends war vorüber, das so lebhaft behauptete Glück entschwand wie ein Nebelbild, einen düstern Schatten zurücklassend.“

„Sie begaben sich zur Ruhe.“

Das Bild soll seinen Platz im Arbeitszimmer Kaiser Wilhelm's II. erhalten.

In Manfoulen zu Charlottenburg schreiten die Arbeiten rüstig vorwärts. Ein kleiner Wald von Gerüststangen erhebt sich an jeder Seite...

Bologna, 25. April. (Wichtiger Fund). In der ohnehin an Handschriften reichen „Bibliotheca Communale“ zu Bologna hat man in diesen Tagen einen höchst wichtigen Fund gemacht.

Verschiedenes.

— Eine kleine Konfirmandin. Am Palmsonntag d. J. wurde in der Kirche zu Alt-Jabel im Mecklenburgischen eine Zwergin eingeweiht.

— Ein Vorstichtiger. „Und Du hast Dich so ruhig obliegen lassen? Warum hast Du ihn nicht wieder geschlagen?“

— Französisch. Der „Figaro“ meldet in seiner Sonntagsnummer: „Ihre Kaiserl. Hoheit die Großfürstin Olga, Mutter Seiner Majestät des Königs von Württemberg, ist im Hotel Chatham angekommen.“

— Verschwendung. In Gegenwart des in Paris dieser Tage verstorbenen Schriftstellers Barben d'Anreville bemerkte ein junger Mann: er habe nur zwei geniale Männer kennen gelernt.

— Fatal. Gnädiger: „Run, Anna, hast Du meine Haarschleife gefunden?“ — „Ja, gnädige Frau, aber jetzt habe ich das — Haar verlegt.“

Jacob J. Reis, Mannheim, G 2, 22. Möbelfabrik und Lager aller Sorten Polster- und Kastenmöbel.

Oskar Kramer, Sutfabrik Mannheim, C 1, 9. Feinstes und größtes Hülllager Mannheims.

F. Körner Schirmfabrik E 1, 4 Breitestraße. Rotarielle Bekätigung des tausendf. Lobes.

Blechballagen aller Art fertigt P. Schütte C 4, 15.

Am folgenden Morgen stand die Sonne hoch am Himmel als die Kammerjungfer der Baronin, wie sie allgemein genannt wurde, in das Zimmer ihrer Herrin trat.

„Als sie dies gethan, näherte sie sich leise dem Bette. Die Baronin litt häufig an sehr heftigem Kopfschmerz.“

„Die Kammerjungfer sah ihre Gebieterin betroffen an. „Ich bitte, sie sind ja schon offen“, erwiderte sie.“

„Die Baronin ätzerte auf ganzen Körper. „Du magst Recht haben“, sagte sie. „Doktor Peter behauptet ja immer, ich sei zu vollständig. Lasse mich aufstehen, vielleicht gibt es sich wieder.““

„Die Stimme klang unsicher. Koller Schweiß, den die Angst ihr erweckt, verit auf der Stirne und das Antlitz war bleich von dem Schreck.“

„Sie stand auf, hüllte sich in den Schlafrock, die zitternden Hände führten über die Augen und die Stirne.“

„Sie wollte zum Waschtisch, ließ sich das Becken mit Wasser füllen und streifte das weiße Gesicht hinein.“

„Agnes, ich lebe nichts, gar nichts.“ Mit diesen Worten sank sie, gestützt von dem jungen Mädchen, auf den Armstuhl.

„Erblindet“, küßerten die entfärbten Lippen. Agnes rief dem Stubenmädchen, die im Nebenzimmer sich befand, zu, den gnädigen Herrn zu holen.

„(Fortsetzung folgt.)“

Auf Credit
51304
Herrn-Anzüge
L. Schmann
S 1, 4, 2. St.

A. L. Levy,
Optisches Institut



P 2, 14, vis-à-vis der Post
an den Planken.
Mannheim. 26669

Zakob Bitterid
Lack- & Farben
Fabrik.
Verkaufsstelle
D 4, 7
garantirt
harzfrei.
Pfund 60 Pf.

Auf Credit
51305
Kleider-Stoffe
L. Schmann
S 1, 4, 2. St.

Alleinverkauf
von 50989
Dr. Lahmann's
Reformunterkleider.
Bester Schutz gegen Erkältung.
Gewunden,
Unterhofen,
Unterjacken,
Unterhosen,
Reißbinden,
sowie alle einschlagende Artikel.
Sigm. Kander,
Redarstraße, S 1, 9.

Corsetten
in den anerkannt besten Qua-
litäten empfiehlt in größter
Auswahl zu den billigsten
Preisen. 26637
Sigm. Kander,
Redarstraße, S 1, 9.

Straussfedern
werden gefärbt, gewa-
schen, dupliert, gekrauscht
etc. 26856
G. Frühauß, 04, 11
am neuen Speisemarkt.

**Friedhofs-
Kreuze**
in allen Größen
vorrätig bei 50275
Georg Seitz, S 1, 11.

M
atrazzen
Kopfhare,
Woll
(best erhaltend,
Erfolg für Kop-
fhare-Garantie
gegen Rotten,
schon von R. 20
an per Stück).
Seegras,
Stroh
empfehlen b. so-
stebener Aus-
führung zu den
billigsten Preisen
Max Keller
Q 3, 10/11.
NH. Sogen. Pflanzenbaunen
erwende ich nur auf speziellen
Wunsch und Gefahr des
Bestellers. 27455

Karl Senft
Graveur
F 1, 1 Mannheim F 1, 1
liefert alle Sorten
Metall- und Hautschuf-
Stempel, Siegel,
Schilder, Brände, Bier-
marken,
Schablonen für alle
Zwecke.
Gravirung von Gold-
Silber, Eisenblech
etc. etc. 26776
Stempel farben
Stempelbästen.

Möbellager
von
J. Schönberger, T 1, 13
empfiehlt sein großes Lager in
allen Sorten Kasten- u. Polster-
möbel, Spiegel, Betten Ma-
trazzen etc. in guter Arbeit und
billigen Preisen. 26769

Goldene Gerste, T 1, 13.
Doppelleitern und
Stiegenleitern
für Maler, Tüncher, Tape-
zierer etc., 50978
Fensterputzleitern
in verschiedenen Sorten,
Leitern für Kaufhäuser, oben
gepolstert, Reiß auf Lager.
Friedr. Vock, J 2, 4.

Zerbrochene Gegenstände
in Glas und Porzellan werden
dauerkraft gefestigt. 26061
G 2, 8 **Jacob Mey, G 2, 8**
Gelder auf Schuldscheine
anzukleihen, mit guter Bür-
schaft und in beliebigen Be-
trägen. 50207
Scholl, Schwefingerstr. 16.
15-20000 Mk. Stif-
tungsgelder ganz oder getheilt
auf 1. Hypothek sogleich aus-
zuleihen. 51016
Näheres beim Stiftungsdirektor
Bauer, A 2, 4.
Stiftungsgelder zu 4 1/2 %
größere Be-
träge zu 4 % auf liegenschaftliche
Unterpfänder vermittelt prompt
und billig. 26767
Karl Seiler, Buchh. bei ev.
Collectur, A 2, 4.

Hypothekendarlehen
zu 4 1/2 % in größeren Beträgen
zu 4 % befristet prompt u. billig
Ernst Weiner,
26646 D 6, 15.

Alle Arbeiter
bekommen ihre Schürze weiß,
blau und grün, gehen sie nur zu
L. Herzmann hin. 29249

Brillen kauft man gut und
billig bei
L. Herzmann, E 2, 12.
Tüncher, Maler u. Gypfer-
Blousen 29251
bei **L. Herzmann, E 2, 12.**

500 Hemden von R. 1.10 an
29252 **L. Herzmann, E 2, 12.**
500 Huppen bei 29259
L. Herzmann, E 2, 12.

200 Paar Holzschuhe
29258 **L. Herzmann, E 2, 12.**

100 Strohhüte bei 29254
L. Herzmann, E 2, 12.

Deckbetten, Pülven
und Kissen. 29255
L. Herzmann, E 2, 12.

Für Birthe. 29256
300 Dugend Messer und
Gabeln, G. und Kaffeelöffel.
L. Herzmann, E 2, 12.

200 Pferde- und Bügel-
decken von R. 2.50 an
29257 **L. Herzmann, E 2, 12.**
Englische Buhlumpen
kauft man am billigsten bei
29258 **L. Herzmann, E 2, 12.**
500 Decküberzüge u. s.
Betttücher zu verl. 29259
Ludwig Herzmann, E 2, 12.

Auf Credit
51303
Damen-Mäntel
L. Schmann
S 1, 4, 2. St.

Rohrgewebe
zum sofortigen Opps-Bezug
brauchbar, zu außergewöhnlich
billigen Preisen bei
Heinrich Schwarz,
Baumaterialien-Geschäft.

**Lanolin-Schwefel-
milchseife.**
Nach den neuesten Forschungen
ist diese Seife überraschend in
ihrer Wirkung gegen alle Haut-
unreinigkeiten als Mitesser,
Blüthen, Rötthe des Ge-
sichts, Hautschärfe etc. und
gibt der Haut einen zarten,
blendendweißen Teint. Vor-
züglich à Stück 50 Pf., bei **Jos.**
Braun, Q 1, 10. 29799

Sommersprossen
verschwinden unbedingt durch
den Gebrauch von
50591
Bergmann's Lillienmilchseife
allein fabricirt von **Bergmann &**
Co. in Dresden. 50 Pf. das Stück.
Dépôt bei **J. Braun.**

für 4 Mark 50 Pfg.
senden franco ein 10 Pfd. Packt
feine Mandel-, Rosen-, Veil-
chen- und Glycerinseife. Allen
Haushaltungen und Wiederver-
käufern sehr zu empfehlen. 28054
Th. Gollert & Co. Greifeld.
Seifen- und Parfümerien-Fabrik.
Bergmann's 50202
Schuppen-Pomade
besitzt schon nach dreimaligem
Gebrauch alle lästigen Kopf-
schuppen und wird für den Er-
folg garantiert, à Fl. M. 1.- bei
A. Arras und Th. Ott.

Auf Credit
51302
Möbel
L. Heymann
S 1, 4, 2. St.

Schl-Plano's freisitzig
mit Eisen-
rahmen zu Rf. 500 gegen mo-
nathliche Abzahlg. von Rf. 15 u.
20 vorrätig bei
28720
K. Ferd. Heckel,

Wer eck mit der Karte „Laker“
Werthvoller Nach-
ahmungen wegen per-
lange man
Pain-Expeller
mit „Anker“ und weisse Schach-
teln ohne Anker als unecht
jurist. 26056
Vorsicht beim Einkauf!

Prinz Friedrich.
Ein Regalabend zu be-
geben. 51283

Seegrasmatraxen
in großer Auswahl. 51064
Wilh. Frey, J 5, 4.

Gebrauchte Bücher,
einzelne und ganze Bibliotheken
kauft
26656
H. Kemnich Buchhandlung
Damen finden liebevolle Auf-
nahme unter strengster Discretion
bei **Frau Weber, Hebamme,**
Weinheim. 3951

Für Lumpen, Papier und
bergl. werden die höchsten Preise
bezahlt, bei Lieferung ins Haus
zahlte 50% mehr. 24263
H. Ruch, J 5, 15.
Zum Bügeln wird ange-
nommen in u. außer dem Haus.
50970 S 4, 14, 3. St.

Es wird fortwährend zum
Waschen und Bügeln
angenommen und prompt und
billig befristet. 26872
Q 5, 19 parterre.

Pfänder
werden unter strengster Dis-
cretion in und außer dem Leih-
hause besorgt. 28452
E 5, 10/11
3. Stock 2 Thüre links.

Pfänder
werden unter strengster Dis-
cretion in und außer dem Leih-
hause besorgt. 26658
Gg. Fischlein, S 3, 1.

Rhein-Dampfschiffahrt.
Kölnische und Düsseldorfer
Gesellschaft.
Tägliche
Personen- und Güterbeför-
derung nach allen Rheinstationen
bis Rotterdam und in Verbind-
ung mit der Great Eastern
Company nach London via
Harwich.
Abfahrt von Mannheim
vom 1. Mai ab:
Täglich Morgs. 5 1/2 Uhr nach
Köln-Düsseldorf und, Samstags
ausgenommen, nach Rotterdam-
London. Zu Mainz Anschluss
an die um 9 1/2 Uhr Vormit-
tags abgehenden Salonboote.
Abfahrten von Mainz:
Morgens 7 1/2, 9 1/2 u. 10 1/2 Uhr
bis Köln, Nachmittags 3 Uhr bis
Bingen, sowie Nachm. 9 Uhr
nach Mannheim.
† Schnellfahrt der Salonboote.
* exel. Samstags bis Rotter-
dam-London.
Weitere Auskunft über Frach-
ten etc. ertheilt
Die Agentur.

Gebrüder Guddeberg,
A 3 No. 5,
gegenüber dem Theateringang.
Optisch-oculistische
Anstalt.
Reichhaltiges Lager
in 26879
Brillen, Zwicker,
Perspective für Theater und
Reise,
Barometer u. Thermometer,
Chem. u. physik. Utensilien.
Meine Wohnung
befindet sich 27418
E 2, 11.
Empfehle mich gleichzeitig im
Ausmauern von Herden u.
Porzellanöfen, sowie in allen
Feuerungsanlagen, bei prompter
und billiger Bedienung.
Heinrich Krauth,
E 2, 11 Ofenpauer E 2, 11.
Indem ich meine Privatnäh-
schule in empfehlende Erinnerung
bringe, zeige ich zugleich den
verehrlichen Eltern zur gefälligen
Kenntnissnahme an, daß ich solche
von P 2, 9 nach S 1, 8 verlegt
habe. 50454
Hochachtungsvoll
Suzia Bendler.
Unterschiedene empfiehlt sich im
Aufertigen von
Knabenanzügen.
Prompte u. billige Bedienung
zugeichert. 50925
Babette Christnacht,
T 3, 2.

Auctions-Anzeigen
von Notaren, Auctionato-
ren, Concurs-Verwaltern,
Gerichtsvollziehern,
Agenten etc. etc. befördert
auf das prompteste an alle
Zeitungen u. Fachzeitschriften
zu Originalpreisen mit Abrech-
nung des höchsten Rabattes
die älteste Annoncen-
Expedition 26869
Haasenstein & Vogler
P 3, 1 Mannheim P 3, 1.

Strohputzwäsche
J 2, 16 J 2, 16
Herrn-, Damen u. Kinder-
hüte werden nach den neuesten
Formen geändert u. gefärbt
bei billiger Berechnung. 3031
J 2, 16. Theodor Deutsch.

**Garten- und Straßen-
Schlänche**
fertig montirt zu Fabricatepreisen
bei der Gummi- und Kautschuk-
waaren-Niederlage von 50285
Georg Hill, P 2, 14.
Grottensteine
zur Herstellung von künstlichen
Gartenverzierungen, Aquarien etc.,
centnerweise, billig bei 50295
Heinrich Schwarz,
Baumaterialien-Geschäft.
Zuffsteine
in prima trockener Waare em-
pfehlenswert. 50293
Heinrich Schwarz,
am Verbindungsweg.

Gummiwaaren jeglicher Art
empfehlenswert u.
versendet in bekannter Qualität
G. Arning, Magdeburg.
Preis-Catal. gratis u. franco.
Damen sind liebes, verständig,
Kaufnahme bei **Hug. Hill,**
Wittwe, Hebamme, Wein-
heim, gegenüber dem Hüb-
Krankenhaus. 28451

Heinrich Kessler, Mannheim, P 6, 2
Silbernes Diplom. Geigenbauer. Mannheim.
Fabrication und Lager von Streichinstrumenten
jeder Art. Reparaturen werden prompt und billig aus-
geführt und stehen Zeugnisse berühmter Künstler zu
Dienst. 26666

Reishauer's
effectiv-
excentrische
Gewinde-
bohrer.
H. Hommel
P 3, 13,
MANNHEIM.
51075

Eröffnung
der
Bade-Anstalt von M. Stammel
oberhalb der Rheinbrücke
Donnerstag, den 24. April.
Täglich warme Bäder. Alle Mineralbäder.
NB. Um irrige Gerüchte zu berichtigen diene meiner werthen
Kundschaft zur Nachricht, daß ich meine Anstalt nach wie vor
selbst führe und bitte, daß mir seit einer Reihe von Jahren ge-
schenkte Wohlwollen auch ferner bewahren zu wollen. 51037
Hochachtungsvoll: **M. Stammel.**

Rheinpfälzische
Schaumwein-Kellerei
(A. Burghardt-Deidesheim)
Gegründet 1865. Vielfach prämiirt.
Liefert schon zu Rf. 1.50 die ganze Flasche, 90 Pfg. die halbe
Flasche, einen sehr guten gefülligen 26432

Champagner
Bei Käufen von 12, 25 und 50 Flaschen Rf. 1.35, resp. 83 Pf.
Haupt-Niederlage bei
Joh. Schreiber, Mannheim.

Eröffnung
der Milchkur-Anstalt
im Stadtpark
am 1. Mai, Nachmittags 4 1/2 Uhr.
Trinkzeit Nachmittags 1/2 5—1/2 8 Uhr.
J. Dettweiler.
51468

Kunst-Eis
aus städtischem Leitungswasser
hergestellt empfehlen zu bisherigen Preisen und Bedingungen
Erste Mannheimer Eisfabrik
Gebrüder Bender.
Telephon No. 224. 51074

Für Gärtner.
4000 Stück überwinterete schöne Veilchen zu verkaufen bei
50828 **F. Horlacher, Schwefinger-Strasse 40 1/2.**
Hopfenstangen, Gerüststangen
in allen Größen fortwährend zu haben bei 51491
F. Horlacher, Z 8, 3, Seidenheimerstraße.

Strassburger
„Neueste Nachrichten“
General-Anzeiger für Elsass-Lothringen
Inseriren bringt Gewinn!
Unentbehrlich für Insertion jeder Art.
die einzigen in Elsass-Lothr.
Täglich
22300
Notariell beglaubigte
Auflage.
12. Jahrgang.
Bestes wirksamstes Insertions-
Organ der Reichslande
von sämtlichen Behörden, Oberförstern, Notaren,
etc. zu Bekanntmachungen benutzt. 26938



Eintrittskarten

zu den am 5. und 6. Mai stattfindenden Rennen sind zu haben bei:
Ludwig Hauser, Conditorei, D 4, 7.
P. A. Reil, Ables Gg. Nachf., Cigarrenhdlg., C 1, 5.
Karl Schneider, Spezereihandlung, O 6, 3/4.
Zeitungs-Kiosk, Paradeplatz.

Erster Platz	Mk. 2.—
Zweiter Platz	" 1.—
Plan und Programm	" —.20.

Karten für den dritten Platz à M. —.40 und Reiterkarten à M. 5.— werden nur an den Kassen auf dem Rennplatz verkauft. Karten für Wagen in die Riste (innerhalb der Flachrennbahn) à M. 5.— nur an der am Uebergang über die Bahn befindlichen Kasse und am Zeitungs-Kiosk.

Für Fremde sind Tribünenkarten à M. 10.— erhältlich am Zeitungs-Kiosk und an der Hauptkasse beim Eingang auf den Rennplatz.

„Zur neuen Landkutsche“ Mannheim.

Einem verehrten hiesigen und auswärtigen Publikum beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich die neu hergerichteten Lokalitäten der Restauration

„Zur neuen Landkutsche“

hier, übernommen habe.

Ausschank eines anerkannt vorzüglichen Bieres der Actiengesellschaft zum wilden Mann vorm. J. G. Seitz, Schwetzingen.

== Bier vom Fass. == Restauration.

Mittagstisch im Abonnement und à la carte.

Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.

Mäßige Preise. Freundliche rasche Bedienung.

Electrische Beleuchtung.

Zum Besuche freundlichst ladend, zeichnet

Hochachtungsvoll

Rob. Ruf, Restaurateur.

Mannheim, im April 1889.

F 3, 8. Modes. F 3, 8.
 Meine Wohnung befindet sich jetzt
= F 3, 8, 3. Stock =
 und werden
Damen- u. Kinderhüte
 geschmackvoll und billig angefertigt
 in und ausser dem Hause.
Gretchen Buser.

Die größte Auswahl in Bettfedern, Flaumen u. Rosshaaren findet man zu sehr billigen Preisen
 bei
Moriz Schlesinger
 Mannheim, Q 2, 23
 Spezial-Betten-Geschäft.

Vom 1. bis 15. Mai
 aussergewöhnlich herabgesetzte Preise!
Regenschirme
 in Zanella zu 1 M., 1.50, 2.—, 2.70, 3.30 bis 5.20
 in Gloria zu 2.10, 3.50, 5.—, 6.50, 7.50 bis 10.—
 in Seide zu 4.80, 5.80, 7.50, 9.—, 10.50 bis 26 M.
Sonnenschirme
 für Damen 90 Fig., 1.30, 2.—, 2.70, 3.80, 5.50 bis 22 M.
 für Herren 1 Mk., 1.50, 2.—, 2.30, 2.80, 3.50 bis 7.50
 für Kinder 40, 60 und 80 Fig., 1.20, 1.50, 2.50 bis 6.—
Schirmreparaturen
 aller Art werden schnellstens und billig besorgt.
Karl Pfund, Q 1, 4.

Zum Wiederbeginn des neuen Schuljahres der
Mannheimer Volksschule
 empfehlen wir sämtliche in derselben eingeführten
Schreib- und Zeichenmaterialien
 Schreib-, Schul- und Religionsbücher
 für die 1. bis 8. Klasse, sowie
 Reihzeuge, Reihbreiter, Reihschienen und Winkel
 Farben, Tusche und Pinsel
 in anerkannt besten Qualitäten zu sehr billigen Preisen.
 Wiederverkäufern gewähren wir höchsten Rabatt.
A. Löwenhaupt Söhne
 Schreibmaterialien-Handlung, Kaufhaus.

Louis Franz
 O 2, 2, Paradeplatz, O 2, 2.
 Reichhaltiges Lager in:
Porzellan, Cristall, Majolica etc.
Tafel-, Café-, Trink- & Dessertservice.
 Decorationsgegenstände für Buffets und Speisezimmer.
Kupfer, Nickel, Bronze.
Petroleum-Lampen, Bestecke, Christofle.
 Figuren und Service der königl. Sächsischen Porzellan-Manufactur Meissen.

Möbeltransport.
 Einem verehrlichen Publikum empfehle ich einen großen
Verschlußwagen zu Umzügen
 mit Möbelverpackung in und außerhalb der Stadt, bei billiger Berechnung.
 Uebernehme auch kleinere Umzüge per Handwagen.
 Um geneigte Wohnmollen bitte.
Franz Holzer, J. 3, 17.

Teppich-Treppen-Stangen
 patentierte, sowie gewöhnliche Defen in Messing oder vernickelt
 fabriciren
Gebr. Pintsch in Bockenheim b. Frankfurt a. M.

Nähichule.
 Wir eröffnen im Monat Mai eine Nähichule mit gründlichem Unterricht in Weibnähen, weiß und dunkel, Seiden, Niden, Stopfen, Raschinnähen etc. Auf Wunsch französische Confection unentgeltlich. Anmeldungen nehmen noch in unserer jetzigen Wohnung entgegen.
 Hochachtungsvoll
Geschwister Schmitt, Q 1, 15, 3. Stad.

Zu verkaufen.
 Eine sehr gut rentirende und im besten Zustande sich befindliche Dampf-Heizung ist wegen Aufgabe des Geschäftes unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
 Näheres in der Exped. ds. Bl.

B 2, 14.

Goldner Stern

Ausschank u. Niederlage der Lagerexportbiere aus dem Bürgerl. Bräuhaus in Pilsen und Gumbinnus-Brauerei in München.

Flaschenbier-Niederlage beider Exportbiere bei Herren J. Busch, N 7, 2 u. P. Schneyer B 4, 6.

Stephanienschlößchen
 Schwegingerstr. 69.

Empfehle hochl. Lagerbier, reine Weine, sowie kalte u. warme Speisen zu jeder Tageszeit, Billard; ferner empfehle auch meinen Saal zum Abhalten von Ballen, Abendunterhaltungen etc.
 Achtungsvoll
W. Speck.

D 5, 11. D 5, 11.
Stadt Aachen.

Zahlreich frischer Kästch von hochfeinem Lagerbier von der Schwartzen Brauerei Speyer. Restauration warmer und kalter Speisen.

Mittageffen im Abonnement und à la carte.

Bringe den geehrten Eltern meine Nähichule in empfehlende Erinnerung.
Georgine Daniel G 3, 12, part.

Zum Waschen u. Glanzbügeln wird anger., Domb 30, Krogen 5 Fig., glatte Wäsche zum billigsten Preis; auch wird zum Stricken angenommen.
K 4, 6, 4. St.

Schutt abladen.
 Schutt kann abgeladen werden. Remer's Gastwirt, Ode Friedrichs- und Regelstraße.

„Zum Trifels“ Mannheim.

Meinen Freunden und Gönnern, sowie meiner verehrlichen Nachbarschaft und auswärtigen Publikum beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich in meinem Hause

C 3, 10

in meinen hergerichteten Lokalitäten am
Samstag, den 4. Mai, um 5 Uhr
 meine Restauration

„Zum Trifels“

eröffnen werde.
Alleiniges Depôt von anerkannt vorzüglichem Bier aus der Salvatorbrauerei Schwabing (München),
 welches auch in kleineren Gebinden verabsolgt wird.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, durch Verabreichung vorzüglicher Getränke, warmer und kalter Speisen zu jeder Tageszeit, sowie aufmerksamer reeller Bedienung, die Gunst, die ich mir schon früher bei meinen Gästen erworben, auch in meinem neuen Lokale mir zu erhalten suchen werde.

Um geneigten Zuspruch bittend, zeichnet

Hochachtungsvoll

C 3, 10. Carl Rieth, C 3, 10.

Bier direkt vom Fass.